

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

21.5.1887 (No. 119)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Mai.

№ 119.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. d. M. gnädigst geruht, dem Fabrikanten Paul Tritschler in Lenzburg den Titel „Kommerzienrath“ zu verleihen.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Mai.

Die energischen Maßregeln der belgischen Regierung, die Entfaltung starker und gegen Auswanderungen nachdrücklich vorgehender Truppenmassen haben nicht zu verhindern vermocht, daß der „schwarze Streik“ unter den Kohlengrubenarbeitern Südbelgiens einen größeren Umfang angenommen hat. Nahezu alle südbelgischen Gruben feierten; diejenigen, in denen die Arbeit fortgesetzt wird, müssen von starken Militärkorpsen gegen die Angriffe der streikenden Arbeiter geschützt werden. Wenn im Allgemeinen die Arbeitseinstellung bis jetzt ruhig verlaufen ist und ernstlichere Zusammenstöße zwischen dem Militär oder den Gendarmen und den streikenden Arbeitern glücklicher Weise nur vereinzelt vorgekommen sind, so schreibt man dies dem Umstand zu, daß die im vorigen Jahre von den Arbeitern gemachten schlimmen Erfahrungen nachwirkten. Aus mehreren Orten meldet man gleichwohl Angriffe der Streikenden auf die Gendarmen, die den Arbeitern überhaupt viel verhaßter ist, als das Militär. Bei der gegenseitigen Erbitterung werden solche Angriffe natürlich mit Nachdruck zurückgewiesen, wobei es ohne Verletzungen, zuweilen auch Tötungen nicht abgeht.

Der Rücktritt des Ministeriums Goblet hat die politischen Verhältnisse in Frankreich keineswegs geklärt. Da die Regierung nicht durch eine geschlossene, in ihren Anschauungen und Zielen übereinstimmende oder auch nur verwandte Opposition, sondern durch eine recht ungleichmäßig aus Monarchisten und aus Republikanern der gemäßigten und der radikalen Richtung zusammengesetzte Zufallsmehrheit gestützt wurde, so eröffnet sich den Erörterungen über die Frage, wer Goblet's Nachfolger werden soll, ein ziemlich weites Spielraum. Zunächst hat der Präsident der Republik sich an Herrn von Freycinet gewandt, welcher, wenn ihm die Kabinettsbildung gelingt, der Amtsnachfolger Goblet's werden würde, wie er der unmittelbare Amtsvorgänger desselben war. Freycinet hat allerdings den Auftrag zur Neubildung des Ministeriums noch nicht offiziell übernommen; er erwiderte auf die bezügliche Frage des Herrn Grevy, daß er angesichts der Schwierigkeit der Lage vor Ertheilung einer entscheidenden Antwort mit mehreren politischen Persönlichkeiten sprechen müsse, er werde heute oder am Samstag dem Präsidenten über den Erfolg dieser Besprechungen berichten. Die letzten Nachrichten aus Paris lauten aber der Eventualität eines Ministeriums Freycinet nicht ungünstig. Man nennt bereits die Namen einiger Politiker, die in das Kabinet Freycinet eintreten würden, in erster Linie die Namen Rouvier und Deves. Rouvier, der Vorsitzende des Budgetausschusses, würde dem neuen Kabinet eine bemerkenswerthe finanzpolitische Kraft zuführen, was unter

den gegenwärtigen Verhältnissen von besonders großer Bedeutung wäre. Das Gerücht von dem Eintritte Rouvier's und Deves' stimmt überein mit der in Pariser parlamentarischen Kreisen verbreiteten Ansicht, Freycinet beabsichtige, das Kabinet ausschließlich aus neuen Elementen zusammenzusetzen. Als zukünftiger Kriegsminister wird General Saussier genannt. Die radikalen Blätter verlangen dagegen mit Nachdruck, daß General Boulanger im Amte bleibe, indem sie behaupten, daß die Erhebung Boulanger's durch einen anderen Kriegsminister als ein Zeichen der Schwäche gegenüber Deutschland ausgelegt werden würde.

Das russische Kaiserpaar ist am Dienstag Abend mit dem Großfürsten-Thronfolger in Nowo-Tscherkassk, der Hauptstadt des Landes der donischen Kosaken, eingetroffen, wo am Tage darauf die Einsegnung des Großfürsten-Thronfolgers als oberster Hetman der Kosaken mit feierlicher Pracht erfolgte. Die Kosaken sind besonders stolz darauf, daß, seitdem sie nicht mehr selbst ihren eigenen obersten Hetman, den Herrscher im Frieden und den Führer im Kriege, wählen, der jedesmalige Zarowitzch ihr oberster Hetman — wenn auch nur dem Namen nach — ist. Einem alten Gebrauch nach stellt derselbe sich bald nach seiner Ernennung den Kosakenabteilungen in der Hauptstadt des Dongebietes vor; doch wurde die Reise zunächst der Jugend des Thronfolgers wegen verschoben, und als sie voriges Jahr stattfinden sollte, aus politischen Gründen abermals vertagt. Der hohen Bedeutung der nun erfolgten Feier für die Kosaken entsprecht der dem Kaiserpaar und dem Großfürsten-Thronfolger bereite Empfang, sowie das Gepränge der Zeremonie. Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers und der kaiserlichen Familie ist die Stadt auf das Festlichste geschmückt; auf dem Boulevard sind zwei große Triumphbögen errichtet. Am Abend des Anfunftstages fand eine Illumination der Stadt und ein Feuerwerk auf dem Don statt. Die Versammlung der Kosaken, in welcher der Großfürst-Thronfolger als deren oberster Hetman eingesetzt wurde, verlief äußerst glänzend; sämtliche Regaliten, Fahnen, Kleinodien und kaiserliche Gnadenbriefe des Kosakenheeres waren in derselben ausgeföhrt. Hierauf nahm der Kaiser die Truppenchau ab, an welcher außer einem Kosakenregiment und einer Kosakenreservebatterie noch die Zöglinge der Militärakademie, ein Regiment noch uneingereiteter Kosaken und zwei Regimenter Kosakenknechten theilnahmen. Zum Schluss produzierten Kalmücken ihre Reiterkünste, nach deren Beendigung sie dem Thronfolger ein schönes cremefarbenes Pferd darbrachten. Abends fand ein Ball im Adelsklub statt.

Bezüglich der **Bollbehandlung von Waaren**, welche in die französischen Besitzungen in Hinter-Indien eingeführt werden, hat bisher Unklarheit geherrscht, zumal da in letzter Zeit seitens der Kolonialbehörden in dieser Hinsicht verschiedene provisorische Verordnungen erlassen oder doch in Anregung gebracht worden waren.

Wie man jetzt der von amflicher Seite im englischen Unterhause abgegebenen Erklärung entnehmen kann, ist nunmehr seitens der französischen Regierung verfügt worden, daß vom 1. Juni 1887 an der französische Generaltarif auf alle nach Cochinchina, Kambodja, Annam und Tonkin eingeführten fremden Waaren Anwendung finden soll, sofern nicht Ausnahmen seitens der Kolo-

nialbehörden für zweckmäßig erachtet und durch den französischen Staatsrath bestätigt werden sollten.

Französische, zur Einfuhr nach den hinterindischen Kolonien bestimmte Waaren, mögen dieselben unter französischer oder fremder Flagge eingeführt werden, sollen frei von Abgaben dort eingehen, es sei denn, daß für dieselben die oben erwähnten Ausnahmen Platz greifen.

Seit dem 6. September 1886 sind französische Schiffe, welche in annamitische und tonkinische Häfen einlaufen, einer Tonnengebühr nach dem Sage von 2 Francs per Tonne für 3 Monate oder 50 Cts. per Tonne und Reise unterworfen. Fremde Schiffe zahlen das Doppelte, also 4 Francs im ersten und 1 Franc im zweiten Falle.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

In der gestrigen Plenarsitzung des Reichstages gelangten Petitionen zur Berathung. In der vom Verbands des Thierschutzvereins des Deutschen Reiches eingegangenen Petition, betreffend den Erlass reichsgesetzlicher Vorschriften über das Schlachten von Schlachttieren, beantragte die Kommission, die bezüglichen Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, ob und wie insbesondere durch Abänderung des Reichsstrafgesetzbuches den in den Petitionen geltend gemachten Missethäten entgegenzutreten sei. Abg. Windthorst beantragte, dem Kommissionsantrage die Worte hinzuzufügen: „Unter thunlichster Schonung der religiösen Gebräuche.“ Der Redner empfahl, nur diejenigen Petitionen zur Erwägung zu überweisen, welche tatsächliche Mißbräuche beim Schlachten betreffen, über die Petitionen aber, welche sich gegen die jüdischen Schächter richten, zur Tagesordnung überzugehen. B. d. e. l. erklärte sich für den Antrag Windthorst; der Kommissionsbeschluss bedürfte der sorgfältigsten Prüfung; das der Kommission zur Beurtheilung der Frage geleistete Material sei nicht ausreichend. Abg. Miquel hielt den Petitionen der Thierschutzvereine sehr sympathisch gegenüber und empfahl den Antrag Windthorst unter Streichung des Wortes „thunlichster“. B. d. e. l. hält es für die höchste Zeit, gegen die Mißbräuche beim Schlachten vorzugehen. Was die Schächter angehe, so verlange er eine unparteiische Prüfung der Frage, ob mit dem Schächten thierärztliche Maßnahmen verbunden seien, damit diese Frage endlich entschieden werde. Regierungskommissar W. e. r. m. u. t. h. machte darauf aufmerksam, daß in Deutschland, wenn auch nicht seitens des Staates, so doch durch zahlreiche Polizeivorschriften für die Sache des Thierschutzes vieles geschehen sei. B. d. e. l. wurde in seinen Ausführungen, wonach Professor Girich, ein entschiedener Judenfreund, sich gegen das Schächten ausgesprochen habe, vom Präsidenten unterbrochen, und da er trotz Lautens der Glocke weitersprach, auf die Geschäftsordnung aufmerksam gemacht und entschieden zur Sache gerufen. B. d. e. l. wiederholte den Wunsch nach einer objektiven Prüfung der Frage des Schächters. Der Kommissionsantrag wurde mit dem Inbilde von Windthorst unter Streichung des Wortes „thunlichster“ angenommen.

Der Verband der deutschen Schlosserinnungen bittet, durch gesetzliche Regelung den Verkauf von Schlüsseln, das Einpassen derselben, das Öffnen von Schlössern ausschließlich in die Hand von Zimmungsschlossern zu legen, eventuell den betreffenden Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches zu verallgemeinern. Die Kommission beantragte, die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme zu überweisen. Abg. U. e. r. m. a. n. n. beantragte, den Eventualantrag der Petenten dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Bei der Auszählung des Hauses ergab sich dessen Beschlussfähigkeit. Infolge dessen vertagte sich das Haus. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt; auf der Tagesordnung steht der Bericht der Reichsschuldenkommission, der Nachtragsetz, das Anleihegesetz, das Reliktengesetz und der Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Amftbutter.

## Zur Eröffnung der Hölenthalbahn.

Der morgige Tag ist bestimmt, einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des Verkehrswezens in unserem Heimathlande zu bezeichnen; er ist bestimmt, ein in seiner Art vollendetes und einen Triumph der Technik darstellendes Werk zu krönen, er bringt einem Theile des badischen Schwarzwaldes, der bisher abseits vom Schienenwege lag, die Vorteile des unmittelbaren Anschlusses an das Eisenbahnnetz. Die Eröffnung der Hölenthalbahn von Freiburg nach Neustadt läßt vor Allem einen lange gebegten Lieblingswunsch der Bevölkerung des Gebietes zwischen Feldberg und Donaueschingen, von den tannennurrauschten, stolzen Höhen des Schwarzwaldes bis herab in das blühende Breisgau, wenigstens in theilweiser Erfüllung geben. Die Entfaltungsschritte der Hölenthalbahn reichten in eine, für die Erfindung der Eisenbahnen ziemlich weite Vergangenheit zurück; diese Bahn steht seit mehr als 40 Jahren auf dem Wunschzettel der oberen Schwarzwaldgemeinden. Bei dem Vielen, was schon über den Lauf der Hölenthalbahn geschrieben worden ist, und da eine Beschreibung der technischen Herstellung kaum Aufgabe einer Tageszeitung sein kann, zur Schilderung der Scenerie sich aber in dem Berichte über die Eröffnungsfahrt Gelegenheit bieten wird, glauben wir am besten zu thun, nachstehend einen Abriss von der bisher nur wenig behandelten Vorgeschichte der Bahn zu geben. Schon im Jahre 1845 reichten die Gemeinden der Kemter Bonndorf und Stühlingen an das badische Staatsministerium die Bitte um Erbauung einer Eisenbahn von Freiburg über Neustadt, Bonndorf und Stühlingen nach Schwarzenau und Konstanz ein und noch in demselben Jahre folgte eine Vorstellung der Gemeinden des Amtsbezirks Neustadt wegen Herstellung einer Eisenbahn von Freiburg über Neustadt nach Donaueschingen und an den Bodensee. Die Neufassung dieser Wünsche hatte zur Folge, daß die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues mit einer eingehenden Prüfung der Angelegenheit betraut wurde. Das im Frühjahr des folgenden Jahres von der

beauftragten Stelle erstattete Gutachten konnte indeß zunächst nicht ermutigend ausfallen; die vorgeschlagenen Projekte erfüllten eine sehr abfallende Kritik, ja eine Eisenbahnanlage zwischen dem eigentlichen Hölenthal und den Höhen bei Hinterzarten wurde rund heraus für undurchführbar erklärt. Wenn heute der damals für unansführbar erachtete Gedanke verwirklicht worden ist, so wird damit das damalige Gutachten der Oberdirektion keineswegs in's Unrecht gesetzt; denn nur die zwischen jener Zeit und heute liegenden außerordentlichen Fortschritte der Technik haben die Möglichkeit eines Unternehmens erwiesen, vor welchem der frühere Stand des technischen Wissens und die Rücksicht auf die sonstigen Verhältnisse abschrecken mußte. Infolge des ungünstigen Gutachtens der Oberdirektion blieben die fraglichen Eisenbahnprojekte zunächst liegen, ohne daß jedoch die Angelegenheit selbst lange von der Tagesordnung verschwunden wäre. In den fünfziger Jahren bildeten sich von neuem Eisenbahnkomittees in Freiburg, Neustadt, Furtwangen, um die Anlage einer Bahn über den Schwarzwald zu betreiben, doch erst im Herbst 1861 gelangte eine neue Eingabe in der Angelegenheit, von einer größeren Anzahl Gemeinden unterschrieben, an die Regierung und an die damals versammelten Landstände. Die Kommission der Zweiten Kammer stellte den Antrag, die Petition dem Großh. Ministerium zur Kenntnissnahme und späteren Berücksichtigung zu überweisen, und dieser Antrag wurde von der Kammer zum Beschluß erhoben. Daraufhin wurden mit Verfügung Großh. Handelsministeriums vom 28. Juni 1862 weitere Voruntersuchungen zur Anlage einer Bahn von Breisach nach Freiburg und von da durch das Hölenthal nach Donaueschingen angeordnet; diese Arbeit dauerte bis zum Oktober des folgenden Jahres, wonach von Seiten der Oberdirektion Vortrag an das Handelsministerium erstattet wurde. Das Gutachten lautete nun schon weit weniger ungünstig als das im Jahre 1846 abgegebene. Die Ausführbarkeit der Bahn wurde nicht mehr bezweifelt, mit Hilfe von mehreren Entwürfen in gewissen Seitenhälften glaubte man eine bauwürdige Linie ausfindig machen zu können. Das Haupthinderniß, welches sich der

Ausführung entgegenstellte, blieb von jetzt an nur noch der große Baukostenaufwand, der für die Strecke Freiburg—Donaueschingen zu nahezu 2 1/2 Millionen Gulden berechnet war, wozu dann noch 2,145,000 Gulden für die Anschaffung des Betriebsinventars kommen sollten. Im gleichen Jahre, 1863, wendeten sich die Städte Breisach, Freiburg und Neustadt in Gemeinschaft mit über 50 Landgemeinden des Schwarzwaldes abermals mit Vorstellungen wegen des Baues der Hölenthalbahn an die Regierung und an die Stände. Die Zweite Kammer faßte in Betreff dieser Petitionen auf Grund des Kommissionsantrages den Beschluß, „es solle das Projekt einer Hölenthalbahn, wenn auch der Bau der Schwarzwaldbahn über Hornberg, Triberg, St. Georgen, Bellingen u. vorangehe, deshalb nicht ausgeschlossen, vielmehr die Erforschung einer möglichst bau- und betriebswürdigen Linie der Großh. Regierung empfohlen werden“. Inzwischen blieb die Sache aber doch wieder beruhen bis zum Jahre 1869. In diesem Jahre gingen neue Petitionen im gleichen Betreff von 150 Gemeinden an die Regierung und an die Landstände ein. Die Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues erhielt demzufolge den wiederholten Auftrag, nähere Untersuchungen über die Richtungslinie einer Eisenbahn über Neustadt bezw. Furtwangen vorzunehmen. Der Ausbruch des Krieges hinderte diese Vorarbeiten, dieselben wurden aber im Oktober 1871 begonnen, dauerten wegen Mangel an Personal jedoch bis zum Frühjahr 1874, wonach alle, zu den untersuchten Projekten gehörenden Pläne, Ueberschläge und Beschreibungen sammt Bericht am 1. Mai 1874 dem Handelsministerium vorgelegt wurden. Die Berathung über das Projekt fand in der Zweiten Kammer am 15. Juni 1874 statt. Die Stände stellten hierbei im Hinblick auf den sehr bedeutenden Kostenaufwand, welcher für die Hölenthalbahn nach dem bisherigen Projekt erforderlich wäre, sowie mit Rücksicht auf die Größe der Eisenbahnschuld einen Antrag auf Ausführung dieser Bahn auf Staatskosten nicht.

Nachdem somit die Aussicht auf Verwirklichung des Projekts einer normalen Abfahrbahn von Freiburg auf den Schwarzwald eine sehr geringe geworden war, ließ das Komitee für die

Deutschland.

\* Berlin, 19. Mai. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm Seine Majestät der Kaiser einige Vorträge entgegen und empfing den Generalquartiermeister der Armee, Generalleutnant und Generaladjutanten Grafen v. Baldersee. Die Besichtigung der kombinierten Garde-Infanterie-Brigade, welche für gestern auf dem Tempelhofer Felde angelegt war, hatte Seine Majestät der Kaiser der außerordentlich ungünstigen Witterung wegen wieder abgelehnt. Am Nachmittag arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinetts Wittl, Geh. Rath v. Wilmowski und erledigte Regierungsangelegenheiten. Das Diner nahm Seine Majestät der Kaiser gemeinsam mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden ein.

Die Rückkehr Seiner königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von seiner siebenmonatlichen Weltumflegungsreise wird am 26. d. M. erfolgen.

Der Bundesrath wird, wie die „Post“ hört, wegen des heutigen Himmelfahrtstages die allwöchentliche Plenarsitzung am Freitag abhalten. Gestern fand eine Sitzung der vereinigten Ausschüsse für das Landwehr- und die Festungen, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungsweisen statt. Die Ausschussberatungen über die Zuckersteuer werden wahrscheinlich künftigen Montag beginnen.

Dem Reichstag ist der internationale Vertrag zum Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel vom 14. März 1884 im französischen und deutschen Wortlaut zugegangen als Anlage zum Vorschlage einer Erneuerung dieses Vertrages, womit sich also der Reichstag auch noch in dieser Session zu beschäftigen haben wird.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Brauntweinsteuervorlage nahm gestern bei fortgesetzter Verathung des Entwurfs die Absätze 3 und 4 des § 2 mit einem vom Finanzminister gebilligten Amendement Hellborn-Hüne an, wonach bei der Neubemessung der Jahresmenge des Brauntweins die Vertheilung derselben nach Maßgabe der in den letzten drei Jahren durchschnittlich zum niedrigen Steuerjahre hergestellten Jahresmenge erfolgen soll. Inzwischen neu entstandene Brennereien sollen dabei außer nach dem Umfang der Betriebsanlagen auch mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nach Begutachtung durch Sachverständige berücksichtigt werden; ihre Vertheilung an dem zum niedrigen Satz herzustellenden Brauntwein soll nach Maßgabe des Verhältnisses erfolgen, nach welchem die bisherigen Brennereien an dem zum niedrigen Abgabesatz herzustellenden Quantum im Verhältniß zur Maßsteuer theilhaftig waren. Der ganze § 2 wurde darauf mit 20 gegen 2 Stimmen (freisinnige) angenommen. § 3 (Eintritt der Abgabepflicht, Person der Pflichten) wurde mit einem Amendement Wirbach angenommen, wonach die Abgabe gegen Sicherheit gestundet wird, für eine Frist von drei Monaten aber auch ohne Sicherheit gestundet werden kann, falls kein Grund vorhanden ist, den Eingang der Abgabe für gefährdet anzusehen.

Der Direktor des Reichspostamts, Sachse, und der Geheimrevisor Kraetzle in Berlin, der Oberpostdirektor Richter in Schwerin, der Präsident der Eisenbahndirektion in Altona, Krahn, und der Oberregierungsrat bei der Eisenbahndirektion in Berlin, Wittich, sind vom König von Dänemark zu Kommandeuren des Dannebrogordens ernannt worden.

Ueber die Feier der Grundsteinlegung des Nord-Ostsee-Kanals erfährt man noch, daß Seine Majestät der Kaiser mit sämtlichen Prinzen am 2. Juni Abends in Kiel eintreffen und im Schlosse bei seinem Enkel, dem Prinzen Heinrich, Wohnung nehmen wird. Der größte Theil des Gefolges wird im Hotel „Germania“ untergebracht werden. Am 3. Juni, um 10 Uhr Morgens, erfolgt an der Haltenauer Schleuse, die etwa 3 km von Kiel entfernt ist, die Legung des Grundsteins. Für die Feierlichkeit wird ein Pavillon in der Form eines Schiffes errichtet. Oberhofprediger Dr. Kögel wird

die Weiherede halten. Nach der Grundsteinlegung wird für sämtliche eingeladene Gäste vom Reich ein Frühstück gegeben, bei welchem der Kronprinz den Kaiser vertreten wird. Der Kaiser nimmt nur an dem Diner Theil, welches um 1 oder 2 Uhr in Bellevue (Düsterbrook) die Provinz dem Kaiser und den Gästen geben wird. Nach Aufhebung des Diners erfolgt die Rückreise des kaiserlichen Herrn nach Berlin und die Ankunft etwa in der ersten Abendstunde.

Die Stadtverordneten wählten mit großer Majorität Gebert als Stadtschultheiß wieder.

Koburg, 19. Mai. Seine Hoheit der Herzog ist gestern von seinem Frühlingsaufenthalt in Nizza zurückgekehrt.

München, 19. Mai. Gestern ist die Großjährigkeitserklärung des Prinzen Rupprecht, ältesten Sohnes des Prinzen Ludwig, durch den Prinz-Regenten im Beisein des ganzen königlichen Hauses sowie der Hofwärtenträger, des Ministeriums und der Generalität vollzogen worden. Das gestern ausgegebene Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine Verfügung, durch welche der gegenwärtige Landtag aufgelöst und angeordnet wird, daß die Urwahlen am 21. Juni, die Abgeordnetenwahlen am 28. Juni stattfinden sollen. Nach der dem Erlaß beiliegenden Wahlstatistik werden in Oberbayern 28, Niederbayern und Pfalz je 20, Oberpfalz 16, Oberfranken 18, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben je 19, zusammen wieder 159 Abgeordnete zu wählen sein. Wie aus der Wahlkreiseinteilung hervorgeht, unterscheidet sich dieselbe für keinen Wahlbezirk von der Wahlkreiseinteilung des Jahres 1881.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Mai. Das österreichische Herrenhaus genehmigte gestern das Duotengesetz; damit sind österreichischerseits alle Ausgleichsvorlagen endgiltig erledigt. Die „Moravska Orlice“, das Organ der tschechischen Abgeordneten aus Mähren, benennt in einer Wiener Depesche ausdrücklich das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung des mährischen Landtags. Der Text der Thronrede, welche Seine Majestät der Kaiser beim Schlusse des ungarischen Reichstags am 26. d. M. halten wird, ist bereits fertiggestellt. In unterrichteten Kreisen wird berichtet, die Thronrede stelle die auswärtigen Beziehungen der Monarchie als allseits freundschaftliche und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens als ungeschwächt dar. Vorgefeste feierte der bayerische Gesandte in Wien, Graf Otto Bray-Steinburg, seinen 80. Geburtstag. Als bayerischer Minister des Auswärtigen nahm Graf Bray an den Ereignissen der Jahre 1870/71 hervorragenden Antheil. Er gehörte indes dem bayerischen Staatsministerium vorher schon zweimal an: 1846-47 und 1848-49, damals als Minister des Auswärtigen unter Ludwig I., dann in der gleichen Eigenschaft unter Maximilian II. Im äußeren diplomatischen Dienste Bayerns begann Graf Bray 1826 seine Laufbahn an der Seite seines aus französischem Dienste in bayerischen getretenen Vaters als Attaché in Wien und an kleineren italienischen Höfen, er wurde Ministerresident in Petersburg, 1850 Gesandter in Wien, auf welchem Posten er bis zum Wiedertritt in das Kabinett verblieb während der schwierigen politischen Kämpfe und des Jahres 1866 und welchen Posten er seit Juli 1877 wieder bekleidet.

Dem „Pester Lloyd“ geht ein Bericht aus Agram zu, welcher die Wahlbewegung in Kroatien in einem für die Regierung sehr günstigen Lichte erscheinen läßt. „Es kann nur als ein gutes Omen betrachtet werden — schreibt der Gewährsmann des „P. L.“ — daß die Wahlbewegung diesmal von der regierungsfremdlichen Nationalpartei initiiert wurde. Die Warschauer Bürgererschaft war es, welche sich zuerst regte, um in beiden Bezirken die Opposition zu führen und zwei verdienstvolle Männer: Minister Koloman v. Bedelovich und Emerich Jostpovich zu Abgeordneten der Stadt Warschau zu wählen. Bisher war die Stadt von dem Strohhaaberianer Petrovics und dem Starcevicianer Kunicicics (Chefredakteur der „Gwostka“) vertreten. Nach den bisherigen Dispositionen zu urtheilen, dürfte die Nationalpartei als Siegerin in Warschau hervorgehen und dadurch

die Finanzverhältnisse denselben möglich erscheinen lassen. Inzwischen wurden von Seiten des Handelsministeriums im Frühjahr 1880 nochmalige eingehende Vorarbeiten angeordnet, um zu untersuchen, ob es nicht möglich sei, bedeutend an dem Baukostenaufwand zu sparen, wenn entweder die fragliche Anlage als normalspurige Bahn von untergeordneter Bedeutung oder als schmalspurige Sekundärbahn ausgeführt würde. Auch dieser Auftrag fand seine Erledigung; im Herbst 1881 konnte die Generaldirektion den bezüglichen Vortrag mit den zugehörigen Vermessungsoperaten und Berechnungen dem Ministerium der Finanzen, an welches mittlerweile die Geschäfte des ehemaligen Handelsministeriums übergegangen waren, vorlegen. Das Resultat der Untersuchung war im Wesentlichen folgendes: Mit der Anlage einer normalspurigen Bahn von untergeordneter Bedeutung schien es möglich, an dem im Jahre 1878 von der Generaldirektion berechneten Aufwand von 8,344,900 M. für eine Bahn von Freiburg nach Neustadt etwa 1,365,000 M. zu sparen, so daß nach dem neuesten Projekt die Gesamtbaukosten der Bahn auf 6,979,000 M. ohne Bauzinsen berechnet werden konnten, und einschließlich Bauzinsen und Verwaltungsaufwand auf 7,350,000 Mark. Die Kosten einer schmalspurigen Sekundärbahn wurden zu 4,700,000 M. ermittelt.

Trotz dieser bedeutenden Kostenersparnis schien es der Regierung aber doch nicht gerechtfertigt, gerade bei dieser Bahn Ermäßigung der normalen Spurweite abzuweichen; sie legte der Zweiten Kammer, an welche bereits wieder über 100 Petitionen wegen Erbauung der Höllethalbahn gelangt waren, im Februar 1882 einen Gesetzentwurf für die Erbauung einer normalspurigen, eingleisigen Sekundärbahn mit theilweiser Anwendung von Zahnstangen von Freiburg durch das Höllethal nach Neustadt vor, wonach die betreffende Bahn auf Staatskosten gebaut werden soll, unter der Bedingung, daß die Interessenten das zu 817,000 M. veranschlagte erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung stellen und zu den Baukosten einen baaren Beitrag von 500,000 M. leisten, und daß die Stadtgemeinden Neustadt und Freiburg auf jeglichen Kostenersatz für Vorarbeiten zum

zwei Sätze mehr erringen. Im Großen und Ganzen werden die Bahnen voraussichtlich viel ruhiger vor sich gehen, als es vor drei Jahren der Fall gewesen. Der Terrorismus, der sich damals noch unter dem Einflusse des Schildersturmes, sowie der maßlosen Agitation gegen alles Ungarische bemerkbar machte und zu bedauerlichen Vorgängen den Anlaß gab, ist nun gebrochen. Das Volk ist nach und nach zur Einsicht gelangt. Die letzten drei Jahre haben hingereicht, um der Starcevic's-Partei das ganze künstlich aufgebauete Prestige zu rauben. Die standalösen Szenen, welche Starcevic und Genossen im Landtage arrangirten, die revolutionären Auslassungen des Schwärmers Barcsics; der Pseudo-Patriotismus des David Starcevic, der stets nur die Armut, das Elend des Volkes im Munde führte und sich als der unheimlichste, selbstlose, grundehrliche Patriot gerirte, hinterher aber wegen des Verbrechens der Veruntreuung eingesperrt wurde — all das öffnete dem Volke die Augen, und der Enthusiasmus, der noch vor drei Jahren Starcevic und seine Genossen auftritt und Schritt verfolgte, ist heute bedeutend abgeklüht. Die Partei besaß 23 Sitze im Landtage und konnte demzufolge als die alleinige staatsrechtliche Opposition mit einigem Selbstbewußtsein auftreten.“ Es wird dann herausgerechnet, daß die Starcevic's-Partei möglicherweise 13 Sitze verlieren, während sie nur 3 gewinnen könnte. Auch die gemäßigtere Opposition (Strofinhaberpartei) dürfte einige Mandate verlieren, das Centrum (Adelspartei) mehrere gewinnen.

Belgien.

Charleroi, 20. Mai. (Tel.) In vielen diesseitigen Lokallandtagen wurden heute Versammlungen der Streikenden abgehalten und insbesondere in Dampremy eine allgemeine Arbeitseinstellung beschloffen. Der Minister hat in den Gemeinden die Bürgergarde konfirmirt.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Im Chlysée war heute ein unauflöfliches Kommen und Gehen republikanischer Parteiführer, die vom Präsidenten der Republik eingeladen waren, um ihre Meinung über die Ministerkrise zu äußern. Der Präsident konferirte mit den Vorsitzenden des Senats und der Kammer, ferner mit Brisson, Raynal, Rouvier, Ribot und Anderen. Eintheilen hat noch immer die Constanzität eines Ministeriums Freycinet die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht eine Mittheilung, wonach die Königin-Regentin an Kehlspof- und Luftröhrenentzündung leicht erkrankt ist. Zur Feier des Geburtstages des jungen Königs, der vor gestern ein Jahr alt geworden ist, veröffentlicht das Amtsblatt eine theilweise Amnestie für die wegen des Putzschusses vom vorigen Jahre verurtheilten Soldaten. Eine Amnestie für Preßvergehen wird in einigen Tagen erfolgen.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Endlich ist es, wie schon erwähnt, gelungen, den ersten Artikel der irischen Strafrechtsnovelle im englischen Unterhause durch die Einzelberathung hindurchzubringen, nachdem das Obstruktionsverfahren der Opposition auf dem Wege der Antragstellung bis zuletzt fortgesetzt worden war. Gestern begann das Unterhaus nun die Verathung des zweiten Artikels, welche die summarische Jurisdiktion auf gewisse Fälle ausdehnt. Es wurde in dieser Sitzung eine größere Anzahl dazu gestellter Amendements erledigt. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: „In der am Donnerstag von Sir H. D. Wolff und den Vertretern der Türkei abgehaltenen Sitzung wurde die Fassung der englisch-türkischen Konvention endgiltig festgestellt und der Vertrag noch am demselben Abend dem Sultan vorgelegt. Die Konvention bestimmt, daß aus den Einnahmen Ägyptens in erster Linie der Tribut an die Pforte bezahlt werden soll, und vermittelt einer Kapitalstrückungsmethode werden die Türken jedes Jahr einige Millionen in die Hände bekommen. Diesem Arrangement ist es wohl zumeist zu verdanken, daß gewisse Einwände, über welche zuerst im Palast viel Lärm geschlagen wurde, fallen gelassen worden sind. Die Frage der Rückkehr der britischen Truppen nach Ägypten, falls wieder Unruhestörungen daselbst ausbrechen sollten, ist in einem England günstigen Sinn ent-

Erbauung einer Höllethalbahn in dem unermülichen Bestreben, doch schließlich auf irgend eine Art das vorgedachte Ziel zu erreichen, durch den Ingenieur Müller, welcher damals im Dienst der schweizerischen Centralbahn in Olten wohnte und in Folge dessen die beste Gelegenheit hatte, den Erfinder der Zahnstangenbahnen, Herrn Nikolaus Riggenbach, kennen zu lernen und mit ihm die betreffenden Bahnsysteme zu studiren, ein neues Projekt auszuarbeiten, bei welchem die Erreichung der Höhe vom hinteren Ende des Thales aus mittelst einer Zahnstange angenommen war. Dieses Projekt wurde der Generaldirektion von dem Handelsministerium im Februar 1876 zur Prüfung übergeben. Im Juni desselben Jahres folgte auch ein Konzessionsgesuch des Eisenbahnkomite's der Städte Freiburg und Neustadt für die Erbauung einer Eisenbahn von Freiburg nach Neustadt mit Staatsbeitrag nach. Die Angelegenheit wurde nun mit Umarbeitung des Müller'schen Projekts, mit Aufstellung neuer Projekte, weiter behandelt, bis die Generaldirektion im Herbst 1878 einen gründlichen und ausführlichen Vortrag über den Gegenstand erstattete und dabei den Antrag stellte: Das Konzessionsgesuch der Städte Freiburg und Neustadt abschlägig zu vertheilen, dagegen, sofern die Bahn von Freiburg nach Neustadt nach den desfallsigen Auseinandersetzungen für baumwürdig erachtet werde, deren Erbauung auf Staatskosten in Aussicht zu nehmen und mit der Ausführung je nach dem Vorhandensein der Mittel in kleineren Abtheilungen vorzugehen. Dabei wurde das Projekt der Generaldirektion, welches sich in mehreren wesentlichen Punkten von den Projekten der Städte Freiburg und Neustadt unterschied, zur Annahme empfohlen. Dasselbe ist auch bei den händlichen Verhandlungen über das Eisenbahnbudget pro 1880/81 in Berathung gezogen und zur Ausführung als Staatsbahn unter der Annahme einer angemessenen Beitragsleistung von Seiten der interessirten Gemeinden bestimmt worden.

Der Zeitpunkt der Inangriffnahme des Baues wurde indessen von der Finanzlage des Landes abhängig gemacht und es blieb zunächst dem Ermessen der Regierung anheimgegeben, eine weitere Vorlage wegen des Baues an die Stände zu machen, sobald

Zweck der Erbauung einer Höllethalbahn gegenüber der Staatsbahnverwaltung verzichtet.

Der Entwurf fand mit der Abänderung, daß der baare Beitrag der Interessenten auf 200,000 M. ermäßigt wurde, die Zustimmung der Stände und wurde unter'm 24. Mai 1882 zum Gesetz erhoben. Nachdem die Sache nun so weit gediehen war, wurde alsbald die Ausarbeitung des für die Geländeerwerbungen und für die Bauausführung erforderlichen Detailprojektes unter Leitung des Baudirektors Gervig energisch in die Hand genommen und so betrieben, daß Anfangs 1884, nachdem inzwischen auch die Geländeerwerbungen von Seiten der betreffenden Städte im Wesentlichen vollzogen war, mit dem Bau begonnen werden konnte. Leider war es dem Baudirektor Gervig nicht vergönnt, das von ihm entworfen und begonnene Werk auch zu vollenden, schon gegen Schluß des Jahres 1885 legte der unerbittliche Tod seiner Thätigkeit ein Ziel und die Bauleitung mußte in andere Hände übergehen. Das meiste war freilich schon geschehen, es blieb immerhin noch viel zu thun übrig und war namentlich die wichtige Entscheidung über die Wahl des Zahnstangensystems erst noch zu treffen. Zum Theil auch durch ungünstige Witterung aufgehalten, ist daher die Bahn etwas später, als ursprünglich in Aussicht genommen war, fertig geworden. Möge für den Zeugniß der Opferwilligkeit des Landes und der nächst beteiligten Städte, die gebrachteten Opfer reichlich lohnen und allen Beteiligten die längst ersehnten Vortheile in vollem Maße bringen.

Verschiedenes.

W. Eisenach, 19. Mai. Die Generalversammlung der Badischen Jagdschutzvereine, welche unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe hier tagte, hat Kassel zum nächsten Versammlungsort gewählt.

W. Wien, 20. Mai. (Tel.) Professor Theodor Bismarck (rot h), der berühmte Chirurg und Kliniker, ist schwer erkrankt. Die Nachricht seines Todes ist jedoch unrichtig.

schieden worden. Die Abänderung der ursprünglichen Vorschläge Sir H. Wolffs in dieser Beziehung betrifft mehr die Form als das Wesen. Mit einem Wort, es kann nach dem Abkommen eine permanente Besetzung stattfinden, falls eine solche erwünscht sein sollte, während die britischen Interessen vollaus gewahrt werden." — Zu der Frage, ob Gladstone von Anfang an ein Gegner des Krimkrieges gewesen ist, gibt John Bright in einem Briefe folgenden Beitrag: "Gladstone gehörte zur Regierung Lord Aberdeens, welche den Krieg mit Rußland 1854 begann. Als Lord Palmerston Lord Aberdeens Nachfolger wurde, trat Gladstone aus dem Ministerium aus. Derselbe hat, soweit mir bekannt, niemals den Krieg oder die zu demselben führende Politik verurtheilt und sich erst kürzlich deswegen in seiner Besprechung der Greville'schen Memoiren vertheidigt. Lord Aberdeeu verurtheilte den Krieg im Gespräch mit mir, ebenso Sir James Graham, und es gibt jetzt wenig Leute, welche etwas darüber wissen, die den Krimkrieg jetzt nicht verurtheilen. Ich glaube nicht, daß Gladstone ein Wort gegen den Krieg innerhalb und außerhalb des Parlaments gesagt hat." — Bei der gestrigen Erziehungswahl in St. Austel wurde anstatt des zurückgetretenen Gladstonianers Vorläse nun Mac Arthur (ebenfalls Gladstonianer) mit 3540 Stimmen in das Unterhaus gewählt. Williams (liberaler Unionist) erhielt 3329 Stimmen.

Wie es geschieht, daß sich der Sklavenkönig Tippu Tip räthselhafter Weise Stanley in Afrika angegeschlossen, darüber hat er selbst in Matadi am Congo, wo er zwei Tage verblieb, einem dortigen Bewohner dankenswerthe Auskunft gegeben. Ihn drängte zu seinem Entschlusse der eigene wohlüberlegte Vortheil. Bis jetzt glaubte er stets, daß Engländer und Belgier ihm das Eisenberggeschäft in Tabora und Sansibar freitig machen wollten. Dieses Geschäft blühte vor so und so viel Jahren. Unterdessen aber seien die Bewohner Mittelafrikas gewisigt worden und verlangten ihm unerschwingliche Durchschlagsgebühren ab; so die Wa-Rundis, welche allein im Besitze der zur Durchschiffung des Malagarazi nöthigen Boote sind. Ferner waren die Deutschen allgegenwärtig und ihre Ansprüche erschweren das Geschäft immer mehr. Seitdem aber Tippu Tip durch Stanley erfahren, daß die Belgier und Engländer sich um Ostafrika nicht kümmern wollen, sondern sich damit begnügen, am Congo einen für alle zugänglichen Freiland zu gründen, hielt er es für angezeigt, diesen werdenden Staat zu unterstützen und sich sogar zum Statthalter ernennen zu lassen; denn jetzt eröffnet sich ihm für seine mittelafrikanische Waare auf dem Congo eine neue und bequemere Abzugsader, auf welcher keinerlei Abgaben erhoben werden würden. Sobald er daher bei den Stanley-Fällen angekommen ist, will er die Stationshäuser wieder aufbauen und alle einheimischen Häuptlinge zusammenberufen, um ihnen seine Ernennung zum Statthalter kund zu thun. Er zweifelt nicht im geringsten an dem Erfolge der Entsetzung Emin Beys, denn Stanley sei ein Araber an Charakter und Einficht. Vielleicht werde er ihn bis Wadelai begleiten; jedenfalls aber hoffe er, einen Zug nach den Seen zu unternehmen, wenn die Ordnung an den Stellen wieder hergestellt sei. Beiläufig bemerkte er, daß sein eigentlicher Name James-Deus-Dames sei; Tippu Tip werde er nur scherzweise genannt wegen des nervösen Zustandes seiner Augenlider.

#### Rußland.

St. Petersburg, 19. Mai. Dem Chef der Oberpräververwaltung, Feoktistoff, ist ein Auslandsurlaub von 2 1/2 Monaten bewilligt worden. Einen ebenso langen Urlaub erhält Danilewsky, Mitglied des Konseils der Oberpräververwaltung und gleichzeitig Hauptredakteur des „Regierungsanzeigers“.

#### Afrika.

Sansibar, 18. Mai. Dr. Karl Peters ist mit den Theilmannern an seiner Expedition gestern hier eingetroffen. — Ueber die Abtretung der an der Küste von Kamerun gelegenen Ambassa (Victoria) seitens Englands an Deutschland, worüber wir Anfang vorigen Monats bereits kurz berichtet hatten, gehen der „Nordd. Allg. Ztg.“ die nachstehenden näheren Nachrichten aus Kamerun zu: Zum Zwecke der feierlichen Uebergabe von Victoria war von deutscher Seite der Kanzler v. Puttkamer, von englischer Seite der Konsul Hewett entsandt, und außerdem ein deutsches und ein englisches Kanonenboot nach dort kommandirt. Am 28. März d. J., kurz vor 10 Uhr Vormittags, versammelten sich die Einwohner von Victoria, unter Führung der Gemeindefürsten, an dem neben dem Wifionsgebäude gelegenen Hügel, auf welchem die englische Regimentsflagge wehte. Gleichzeitig landeten die Kommandanten S. M. Sbt. „Cockton“ und des englischen Kanonenboots „Rifleman“ mit ihrem Offiziercorps, sowie von jedem Kanonenboot eine Abteilung Matrosen, sämmtlich in Paradeuniform. Die beiden Abtheilungen marschirten unter Führung je eines Offiziers nach dem erwähnten Hügel und nahmen zu beiden Seiten des Flaggenstocks Aufstellung. Der Tag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Einen prächtigen Anblick gewährte das weite blaue Meer mit den weißen Bogenbrechern, der gewaltige, sich klar in der Luft zeichnende Gipfel des Kamerungebirges im Hintergrund und zwischen beiden die ganz im tropischen Grün verdeckte dalmenbeschattete Ortschaft. Konsul Hewett verlas eine Proclamation, inhaltlich deren die königlich großbritannische Regierung die Niederlassung Victoria an die kaiserlich deutsche Regierung abtritt. Darauf wurde, während die Matrosenabtheilungen das Gewehr präsentirten, die englische Flagge niedergeböhlt und von beiden Kriegsschiffen ein Salut von je 21 Schuß gefeuert. Sodann verlas der Kanzler v. Puttkamer eine Bekanntmachung, wonach das Gebiet von Victoria für einen Bestandteil des deutschen Schutzgebietes von Kamerun und als solcher unter der Oberhoheit Sr. Majestät des Deutschen Kaisers stehend erklärt wird. Darauf wurde die deutsche Kriegssflagge unter den bei Niederhebung der englischen Flagge beobachteten Ehrenbezeugungen gehißt. Nach Beendigung der feierlichen Vereinigungen sich die Teilnehmer in der Boermann'schen Faktorei zu einem Frühstück, zu welchem auch die anwesenden deutschen und englischen Kaufleute Einladungen erhalten hatten.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Hofmarschall Grafen von Andlaw, da-

nach den Geheimrath Ellstätter und demnachst den Oberstallmeister von Holz zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung des Oberstlieutenants Herwarth von Bittenfeld, etatsmäßiger Stabsoffizier im 3. Garde-Regiment zu Fuß, entgegen.

Nachmittags bis Abends hörte Höchstdieselbe die Vorträge des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Morgen früh begibt sich der Großherzog mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm nach Freiburg, um von dort die Eröffnungsfahrt der Eisenbahn nach Neustadt zu unternehmen, von wo Seine königliche Hoheit Abends in Karlsruhe wieder einzutreffen gedenkt; Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl werden sich dem Großherzog anschließen.

Konstanz, 19. Mai. (Im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz) treten in folgenden Orten neue Posthilfsstellen in Wirksamkeit: in Fleßinghof bei Eisenbach, in Försthal bei Neustadt (Schwarzwald), in Reßelfingen bei Pfäfers, auf dem Schmelzplate bei Herried, in Steinhilben bei Trochtelfingen.

Vom Bodensee, 19. Mai. (Gewitter. — Verein gegen Haus- und Straßenbettel. — Kreditkassen. — Vorkaufverein Württemberg.) Ein Gewitter, welches gestern Vormittag von Nordwest nach Südosten zog, veranlaßte neuerdings Regengüsse mit Abnahme der atmosphärischen Wärme. In der Nacht erreichte das Thermometer nachmittags wieder +12 Gr. R. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, die schon in mehreren Amtsbezirken der Seegegend bestehenden Vereine gegen Haus- und Straßenbettel in der Folge im ganzen Kreis Konstanz einzuführen und dieselben unter Verwaltung und Aufsicht des Kreisamtschiffes zu stellen. Der jährliche Kostenaufwand ist auf annähernd 10,000 M. veranschlagt, welche Summe durch Umlagen nach Maßgabe des Steuerkapitals gedeckt werden müßte. Man hofft, das neue Institut bis 1. Januar oder spätestens bis 1. Juli 1888 in's Leben führen zu können. Eine solche einheitliche Organisation würde einerseits eine billige und gleichmäßige Vertheilung der Kreisumlagen und andererseits eine weitere und erspriessliche Ausdehnung dieser unabweislich humanen wie zeitgemäßen Anstalt herbeiführen. — Dem Rechenschaftsbericht der Kreditkassen Württemberg zufolge betrug das Umlagekapital im verfloßenen Jahre 683,777 M., der Reservefond ist auf 20,171 M. 7 Pf. angewachsen. Die Mitgliederzahl belief sich am 1. Januar 1887 auf 1019. — Wie dem Rechenschaftsbericht des Vorkaufvereins Württemberg (eingetragene Genossenschaft) pro 1886 zu entnehmen ist, betrug der Gesamtumsatz 251,538 M.; der Kassabestand am 31. Dezember bezifferte sich auf 5735 M., der während des Jahresbetriebes erzielte Reingewinn auf 972 M. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen 22,078 M., der Reservefond besteht aus 4063 M. Der Mitgliederbestand betrug am Beginn des Rechnungsjahres 190, am 1. Januar 1887 dagegen 182 Mitglieder.

#### Theater und Kunst.

(Großh. Hoftheater.) Die letzten Gastspiele am Großherzoglichen Hoftheater haben uns mit einigen recht beachtenswerthen Talenten bekannt gemacht. Fräulein Weibtreu zeigte sich als eine von reichlichem Streben nach Natürlichkeit geleitete und warm empfindende Darstellerin, die erfreuliche Ausichten für die Entwicklung ihrer schauspielerischen Veranlagung eröffnet; leider ist diese Entwicklung noch nicht so weit vorgeschritten, daß die junge Dame dem vorhandenen Bedürfnisse hätte entsprechen können. Vorgesrittener in ihrem künstlerischen Können, reich veranlagt und anregend in ihrem wohlüberdachten Spiele präsentirte sich Fräulein Lenau; zu einem Engagement konnte indessen auch dieses Gastspiel nicht führen, weil die Darstellerin durch ihr ganzes Naturell auf ein anderes Fach angewiesen wird als das durch den Weggang des Fräulein Gläser frei werdende. Zu dem erwünschten Ziele führte das Auftreten des Fräulein Engelhardt, welche glücklich die schwierige Aufgabe löste, in den Rollen der Frau Prosch unserm Publikum nicht zu mißfallen. Am Dienstag haben wir Fräulein Hönisch als Märchen im „Egmont“. Die Dame befißt für die Rolle zunächst schätzenswerthe äußere Eigenschaften; eine angenehme Erscheinung und

ein ausgiebiges sonores Organ, das für den Ausdruck zärtlicher Liebe sympathisch und für die Wiedergabe der leidenschaftlichen Scenen kräftig genug ist, um in der großen Straßenscene keine Ermüdung oder Ueberanstrengung zu verrathen. Da man uns versichert, daß die Darstellerin die Rolle des Märchens früher noch nicht gespielt hat, so ist es schwer, aus der Darstellung dieser Figur bestimmte Schlussfolgerungen bezüglich der Begabung und der Ausbildung der jungen Dame abzuleiten. Manche Schwächen im Spiele wüßten beseitigt, die Uebergänge im Stimmungsandrucke besser ausgeglichen werden, viele Bewegungen sind noch zu unfalt, zu hastig, rein zufällig und keinem künstlerischen Zwecke dienend. Auch die Aussprache muß eine edlere werden, da namentlich im Affekt manche Laute, zum Beispiel das G, in unschöner Breite zu Gehör kommen. Der Vortrag verlangt theilweise eine feinere Schattirung; wie viel bleibt die Darstellerin dem bewunderungswürdigen Seelengemälde des Dichters schuldig, wenn sie die letzte Scene mit Bradenburg in dem eintönig-larmoyanten Tone spricht, wie es hier geschah. In dieser Scene, in welcher die schmerzliche Resignation Märchens während zum Ausdruck gelangen soll, gefiel Fräulein Hönisch uns weniger als in der mit lebhaftem Gefühl, wenn auch noch etwas unharmonisch dargestellten Straßenscene; das hängt einerseits mit dem noch fühlbaren Mangel an Abrundung des Spiels zusammen, andererseits wollen wir damit auch der temperamentvollen bewegten Wiedergabe jener heroischen Scene volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Leistung des Fräulein Hönisch machte in jedem Falle den Eindruck, daß die Darstellerin mit vollem Verze, mit warmer Hingabe bei der Sache ist, und echte Kunstbegeisterung verleiht ja jene unerdrossene Ausdauer, die vieler Schwierigkeiten allmählich Herr wird.

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 20. Mai. Der Staatsrath verwarf den Refus der Prinzen von Orleans gegen das Dekret betreffend ihre Streichung aus der Armeeliste, gab aber dem Refus der Prinzen Murat statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

#### Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Sonntag, 22. Mai. 72 Abonnem.-Vorst. „Siegfried“, in 3 Aufzügen, von R. Wagner. Anfang 6 Uhr.

#### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.  
Geburten. 16. Mai. Richard Heinrich, V.: O. Rärner, Schreiner. — Theodor, B.: Johannes Stielz, Kaufmann. — 17. Mai. Johanna, B.: Johann Bäuerle, Schreinermeister.  
Heirathen. 18. Mai. Jakob Lewinsohn von Grün, Apothekenbesitzer in Berlin, mit Cecile Ritter von Grün, Peter Söhr von Wersau, Gesäßelhandler hier, mit Katharina Pfirrmann von Neuburg. — Josef Frig von Selbach, Diener hier, mit Magdalena Sutter von Bodersweier.  
Todesfälle. 18. Mai. Wilhelmine, Witwe von Rentammann Gottl. Haas, 87 J. — Katharine, Ehefrau von Schneider Otto Rabold, 31 J. — 19. Mai. Adolf König, led., Soldat, 21 J. — 20. Mai. Ema, Witwe von Maschinist Sander, 64 J.

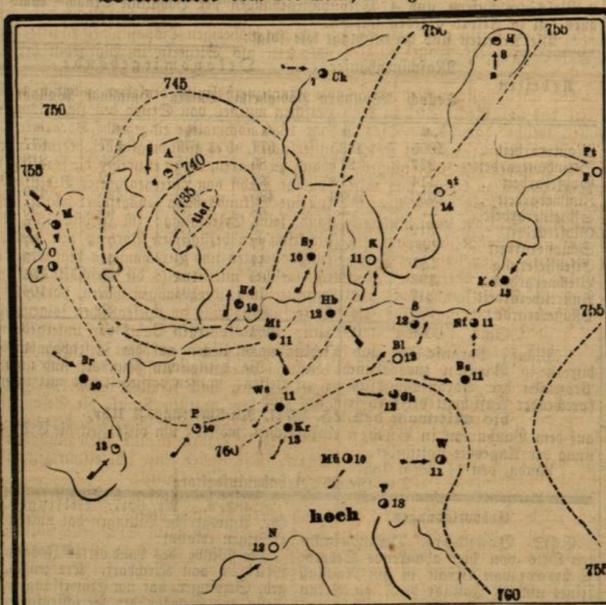
#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
18. Nachts 9 U.	749.1 +10.4	80	85	SW <sub>1</sub>	bedeckt
19. Morgs. 7 U.	749.6 +10.8	83	87	SW <sub>1</sub>	"
19. Mittags. 2 U.	750.6 +13.0	7.7	69	SW <sub>2</sub>	"
19. Nachts 9 U.	752.0 +9.0	7.6	89	SW <sub>1</sub>	"
20. Morgs. 7 U.	748.7 +10.9	7.2	74	SW <sub>1</sub>	sehr bew.
20. Mittags. 2 U.	744.5 +13.2	7.5	66	SW <sub>2</sub>	bedeckt

1) Regen = 1.6 mm der letzten 24 Stunden. 2) Regen.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Mai, Morgs. 4.64 m, gefallen 11 cm. — 20. Mai, Morgs. 4.64 m.

#### Wetterkarte vom 20. Mai, Morgens 8 Uhr.



#### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Mai 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-	106.15	Staatsbahn	181 1/8
anleihe.	106.15	Lombarden	59 1/8
4% Preuss. Konf.	106.15	Galizier	164.40
4% Baden in fl.	103.40	Elbthal	132
4% " in R.	104.90	Medanburger	137.80
Oesterr. Goldrente	90.15	Hess. Ludwigsbahn	97.90
Silberrent.	65.95	Lübeck-BüchenerB.	155.90
4% Ungar. Gold.	81.50	Gotthard	103.50
1877 Russen	96.80	Weschnel und Sorten.	
1880r	83.50	Weschnel a. Umst.	168.92
II. Orientanleihe	56.70	" London	20.37
Italiens compt.	97.40	" Paris	20.83
Ägypter	75.60	" Wien	160.35
Spanier	66.90	Napoleonsb'or	16.15
5% Serben	79.50	Privatbanknoten	2 1/4
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	74.70
Kreditaktien	226	Allali Westereg.	—
Disconto-Kom-	195.80	Kreditaktien	226 1/4
mandit	195.80	Staatsbahn	181
Basler Bankver.	156.50	Lombarden	60
Darmstädter Bank	138.10	Tenbeng: fest.	
5% Serb. Hyp. Ob.	80.10		
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	453.50	Kreditaktien	231.40
Staatsbahn	362.50	Marknoten	62.35
Lombarden	141.10	Tenbeng: fest.	
Dist. Kommand.	195.70	Paris.	
Laurehütte	69.40	4 1/2% Anleihe	108.40
Dortmunder	53.20	Spanier	66 1/4
Marienburger	46.40	Ägypter	87.50
Medanburger	—	Ottomane	507.10
Tenbeng: —		Tenbeng: —	

Ueberblick der Witterung. Ein tiefes Minimum unter 735 mm liegt über der Nordsee, in seiner Umgebung stürmische Luftbewegung verursachend, welche sich rasch ostwärts über die deutsche Küste ausbreiten dürfte. Außer im Nordseegebiete, wo Karle südliche Winde mit Regenwetter vorherrschen, ist in Deutschland das Wetter ruhig mit Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge und meist geringer Erwärmung. Chemnitz meldet: Nacht zum 18. Gewitter und Wollenbruch in Oberlaufitz, große Berberung; Jittau: 70 mm Niederschlag, Niedergang des Wollenbruchs über Seiffenriedorf.

**Todesanzeige.**  
 E. 574. Berlin. Am 16. Mai, Vorm. 8 Uhr, verschied nach langen, standhaft ertragenen Leiden, meine geliebte Frau, **Maria Bracht**, geb. Deurer, geb. zu Kreuznach am 16. März 1846. Ich bitte Freunde und Bekannte, der Verewigten ein freundliches Andenken zu bewahren.  
 Berlin, den 18. Mai 1887.  
 Prof. Eugen Bracht.

**Stellegejuch.**  
 E. 662. Ein gebildetes Fräulein von einfachem bescheidenem Wesen, Waife, erfahren in allen Haus- und Handarbeiten, schon drei Jahre als Stütze der Hausfrau thätig gewesen, sucht passende Stellung. Offerten erbeten unter J. H. an die Expedition b. Bl.

**E. 402. Bodensee.**  
 2. Reizend gel. Landhüs am deutschen Meer, bestehend aus einem geräumigen, in ital. Villenstile erbauten zweistöck. Wohnhause mit 10 Zimmern, Küche, Loggia und breitem Balkon u. c. und großem, parkartig angelegtem Garten (mit vielen edlen Obstbäumen) ist wegen Wegzugs außerordentlich billig feil. — Befindet sich in nächster Nähe einer als Bad u. Luftkurort weltbekannten Amststadt mit bedeutendem Verkehr u. höherer Schule und bietet einen äußerst angenehmen und behaglichen Landaufenthalt. — Lauch gegen ein gut rentirendes Haus in einer größeren oder kleineren Stadt oder ein kleineres Landgut in obfruchtbarer Gegend Badens in der Nähe einer Bahnstation möglich. — Auskünfte erhalten Selbsthändler durch das Vermittlungsgeschäft für Liegenschaftsverkehr von **Albert Kottliger in Freiburg i. B.** (E 2855 Q)

**E. 496. 2. Durlach. Zu verkaufen.**  
 Wegen Krankheit des Besitzers und Aufgabe des Fuhrwerks wird zum Verkauf angeboten:  
 1. Ein fehlerfreies, schwarzbraunes, 8jähriges kräftiges, 175 Cmt. hohes Stutenpferd, einpännig eingefahren, sehr vertraut und in jeder Hinsicht zuverlässig.  
 2. Ein leichter, einpänniger, gut erhaltener Victoria-Wagen mit abnehmbarem Kutschersitz.  
 3. Ein noch ziemlich neues, feines, silberplattirtes, einpänniges Geschirr.  
 Pferd, Wagen und Geschirr für einen Arzt sehr zu empfehlen.  
 Näheres bei **Bezirkskrieger Kammerer in Durlach.**

**Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren.**  
 E. 572. Nr. 12402. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Roder in Karlsruhe wurde, nachdem der angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. April 1887 bestätigt ist, durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben.  
 Karlsruhe, den 17. Mai 1887.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **W. Frank.**

**E. 656. Nr. 9417. Offenburg.** In dem Konkursverfahren gegen Mechaniker Franz Klein dahier hat Großh. Amtsgericht hier auf Antrag für Recht erkannt:  
 Die Mechaniker Franz Klein Ehefrau, Emilie, geb. Heilig in Offenburg, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
 Offenburg, den 16. Mai 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **C. Veller.**

**Vermögensabsonderungen.**  
 E. 637. Nr. 6767. Mannheim. Die Ehefrau des Eisengießers Friedrich Handshuhmacher, Susanna, geb. Mülber in Neckarau, wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim vom 3. Mai 1887 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.  
 Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
 Mannheim, den 13. Mai 1887.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: **Göbel.**

**E. 640. Nr. 4280. Freiburg.** Durch Urtheil der IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Konditors Franz Luft, Emma, geb. Kollofrath in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
 Freiburg, den 11. Mai 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Werrlein.**

Post und Telegraph im Hôtel.  
 Eisenbahnstationen:  
 Pratteln, Niederschönthal, Liestal.  
 Für Fussgänger:  
 Mönchenstein, Dornach - Arlesheim, Aesch.

**Soolbad SCHAUBURG**  
 (Baselland, Schweiz).  
 Sehr frequentirte und best eingerichtete Anstalt mit 100 Zimmern u. 160 Fremdenbetten.  
**Offen v. 1. April bis Ende Okt.**  
 Sehr zu empfehlen nach anstrengenden Kuren in Baden.

Vorzügliche Küche und Keller. dem Bedürfniss jedes einz. Gastes angepasst I. u. II. Tisch. Kinder-tisch. Tisch für Dienerschaft. Pension nach schweizer, französ. oder englischer Art.  
 Täglich Table d'hôte um 12<sup>1/2</sup> Uhr à 2 Fr., um 1 Uhr à 3 Fr., um 5 Uhr à 4 Fr.  
 Abgeschlossene Säle mit guten Pianos und Veranden für Gesellschafts- und Familien-Diners.

Diätetische Milch- und Molkenkuren. Alle Arten Bäder und Douchen, Anwendung von Elektrizität. Moorbäder aus salin. Eisenmoor. Täglich ärztliche Consultationen während der Saison. Erfolgreiche Kuren. Günstige klimatische Verhältnisse mit kräftiger staubfreier Luft bei mässigem Feuchtigkeitsgrad. Herrliches Trinkwasser. Angenehmster, ruhiger Sommeraufenthaltsort mit vielen Schattenplätzen und Waldpromenaden. Passende Uebergangsstation zwischen den Winterkurorten und den Alpenstationen.  
 Prospekte, ärztl. Broschüren, Analysen der Soole, ill. Fremdenlisten gratis. **E. 564.**

Für Familien sind freundliche Appartements von 2-6 Zimmern mit Speisezimmer und Laube vorhanden.  
 Einzelne Personen finden allen Comfort eines guten Hôtels mit der Gemüthlichkeit und behaglichen Ruhe eines Privathauses. Bei ausgezeichnetster Verpflegung billigste Pensionspreise nach Tarif. Uebereinkunft oder à forfait.

Ergebnis empfiehlt sein altbekanntes Etablissement  
**E. Flury,**  
 Soolbad und klimatischer Luftkurort.

Evang. und kath. Gottesdienst. Lesekabinett. — Spazierfahrten. Pic-nics. — Konzerte. Theatervorstellungen. Réunions d'assante. Foot-ball und Croquetsspiel. Gute Einrichtung für Schützen-Gesellschaften.

**Mineralbad Littenweiler bei Freiburg i. B.**  
 (Station der neuen Süllenthalbahn.)  
 Eröffnet am 20. Mai.  
 Freundliche Zimmer mit guten Betten, herrliche Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen, prächtvoller Aussicht über das schöne Dreisamthal mit seinem großartigen Gebirgsparorama, nur 1 Kilometer von dem wegen seiner herrlichen Lage berühmten Badsee entfernt, wo Gelegenheit geboten, nach Baden zu fahren und Militärkonzerten anzuwohnen.  
 Mineralwasser, chemisch analysirt, ist wegen seinem beträchtlichen Eisen- und Schwefelgehalte sehr wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. c. — Pensionspreise bescheiden. **E. 559.1.**

**E. 543. Rheinischschweim.** Christian Wegner von Scherzheim ist am Nachlasse seines dahier verstorbenen Vaters, Uhrmacher Jakob Wegner I., erbtheilhaft und es ist der Aufenhaltsort dieses Sohnes dahier nicht bekannt. Derselbe oder seine etwaigen Kinder werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 3 Monaten dahier zu melden, andernfalls die Erbschaft denjenigen Personen zugetheilt würde, welchen sie zufalle, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
 Rheinischschweim, 7. Mai 1887.  
 Großh. Notar **Hed.**

**Bad Sulzbach**  
 bei Oberkirch (Rheinthal-Eisenbahn-Station S. u. b. a. c. k. r.) ist seit 15. Mai eröffnet.  
 Sulzbach's Thermen, äußerst heilfam gegen rheumatische, gichtische und Nervenleiden, Krämpfe, Magen-, Darm- und Leberkrankheiten, Haut- und Hautkrankheiten, Nervenleiden, sind ebenso berühmt, als seine herrliche, windgeschützte, idyllisch-romantische Lage, die zu längerem Aufenthalt besonders geeignet ist. Durch einen Neubau bedeutend vergrößert, entspricht Sulzbach allen Anforderungen der Neuzeit. Schattige, sandfreie Wege durch Tannen- und Buchenwaldungen in unmittelbarer Nähe. Rührer Brunnen, sowie Fahrstraße über den Braun- und Sölsberg nach den Wasserfällen und Alertheiligen. Badearzt: Medizinalrath Dr. Schneider in Oberkirch. Prospektus gratis.  
**Louis Börsig,**  
 Eigentümer.  
**E. 573.1.**

**E. 544. Fahr.** Maria Anna, Felene und Rosine Fraiß von Wittenbach, in Amerika unbekannt wo abwesend, sind am Nachlasse ihrer verlebten Schwägerin, Maria Eva Fraiß ledig von Wittenbach, erbtheilhaft.  
 Die Vermitteln und beziehungsweise ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bemerken öffentlich anher vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheins die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zufalle, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätten.  
 Fahr, den 14. Mai 1887.  
 Der Großh. Notar: **Hiedl.**

**Soolbad Rappennau**  
 Eröffnung am Sonntag den 22. Mai cr.  
**E. 568. 1. Nr. 1729. Lauda.**

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Eisenbahnbau Sack-Waldbühl.**  
 Die Ausführung der nachbenannten Bauarbeiten zur Herstellung von 2 Maschinenhäusern und 4 Deponiegebäuden der Bahnlinie Sack-Waldbühl soll in Auford gegeben werden.  
 Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

Arbeiten	Maschinenhäuser		Deponiegebäude			
	Sack	Waldbühl	Bödingheim	Anden	Sainstadt	Waldbühl
Maurerarbeit	1835	1835	577	677	577	677
Steinbauerarbeit	277	277	85	218	85	218
Gypfearbeit	114	114	12	57	12	57
Zimmerarbeit	2033	2033	425	439	425	439
Schreinerarbeit	—	—	68	96	68	96
Glaserarbeit	312	312	3	5	3	5
Schlosserarbeit	550	550	77	97	77	97
Eisenlieferung	139	139	41	79	41	79
Wiednerarbeit	193	193	65	101	65	101
Anstreicherarbeit	317	317	70	104	70	104
Flüsterarbeit	238	238	38	—	38	—
Sa.	6008	6008	1461	1873	1461	1873

Pläne, Vorschläge und Bedingungen liegen auf dem Eisenbahnbau-bureau in Buchen zur Einsicht auf. Die bezüglichen Angebote sind nach sprechender Aufschrift versehen sein und sind bis **Mittwoch den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr**, auf dem Baubureau in Buchen einzureichen, woselbst um diese Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.  
 Lauda, den 14. Mai 1887.  
 Der Großh. Bauinspektor.

**E. 542. Bonndorf.** Der unbekannt Ort von hier abwesende Severin Schwarz von Berau ist am Nachlasse seines am 26. Januar d. J. zu Berau verstorbenen Bruders, Konrad Schwarz, Schreiner von da, erbtheilhaft.  
 Derselbe wird aufgefordert, seine Erbansprüche binnen 3 Monaten anher geltend zu machen, ansonst er bei der Erbtheilung unberücksichtigt bleiben würde.  
 Bonndorf, den 13. Mai 1887.  
 Der Großh. Notar: **Großmann.**

**E. 482. 2. Nr. 6017. Billingen.** Gr. Amtsgericht Billingen hat unterm heutigen erkannt:  
 Die Witwe des Landwirths Johann Müller von Kirchdorf, Kreszenzia, geb. Stebinger, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
 Derselbe Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen einem Monat Einsprache erhoben wird.  
 Dies veröffentlicht Billingen, den 5. Mai 1887.  
 Die Gerichtsschreiber: **Großh. Amtsgerichts Billingen. Huber.**

**Handelsregistererträge.**  
 E. 477. Waldshut. In das dies. Genossenschaftsregister wurde eingetragen:  
 D. 3. 64. In der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Konsumvereins Kottfetten vom 11. April 1887 wurden in den Vorstand gewählt:  
 1. Landwirth Josef Waier als Vorsitzender,  
 2. Landwirth Kaver Köppler als Kassier,  
 3. Landwirth Leonhard Hauser als Beisitzer und Stellvertreter des Vorsitzenden,  
 4. Wirth Josef Kieger als Beisitzer, Letzterer wohnhaft in Balm, die Uebri-gen in Kottfetten.  
 D. 3. 65. Zufolge der Generalversammlung vom 26. März d. J. besteht der Vorstand des Konsumvereins Waldshut — eingetragene Genossenschaft — aus folgenden Mitgliedern:  
 1. Rechtsanwalt Straub als Vorsitzender,  
 2. Großh. Bezirksarzt Hug als Stellvertreter,  
 3. Paul Bächler als Schriftführer,  
 4. Landwirthschaftslehrer Weigel als Stellvertreter,  
 5. Julius v. Hermann, 6. Fabrikant Albert Stoll, 7. Reallehrer Weber, 8. Oberlehrer Kettich, 9. Werkmeister Schille; die beiden Letzteren sind kontrollierende Mitglieder.  
 In das dies. Gesellschaftsregister wurde eingetragen:  
 In D. 3. 64 soll die Firma heißen: **„Mechan. Baumwollspinnerei Untereggingen“**  
 Waldshut, den 23. April 1887.  
 Großh. bad. Amtsgericht. **Beginger.**

**E. 508. Nr. 4306. Durlach.** In D. 3. 69 des dies. Gesellschaftsregisters — Nahrungsmittelabrik vormalig Ortiguer & Cie., Aktiengesellschaft, mit dem Sitz in Durlach — wurde eingetragen:  
 In der ordentlichen Generalversammlung vom Donnerstag den 28. April 1887 wurde in den Aufsichtsrath außer den in diesseitigem Eintrag vom 5. Mai 1886 aufgeführten Herren weiter gewählt Herr Louis Haug, Fabrikdirektor in Durlach.  
 Durlach, den 7. Mai 1887.  
 Großh. bad. Amtsgericht. **Dica.**

**E. 508. Nr. 4306. Durlach.** In D. 3. 69 des dies. Gesellschaftsregisters — Nahrungsmittelabrik vormalig Ortiguer & Cie., Aktiengesellschaft, mit dem Sitz in Durlach — wurde eingetragen:  
 In der ordentlichen Generalversammlung vom Donnerstag den 28. April 1887 wurde in den Aufsichtsrath außer den in diesseitigem Eintrag vom 5. Mai 1886 aufgeführten Herren weiter gewählt Herr Louis Haug, Fabrikdirektor in Durlach.  
 Durlach, den 7. Mai 1887.  
 Großh. bad. Amtsgericht. **Dica.**

**Verm. Bekanntmachungen. E. 575. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Für die Beförderung von „Eichorien-wurzeln, frischen und gedörrten oder getrockneten“ von Iserees nach Bahr kommt vom 1. Juni l. J. ab ein Ausnahmefrachttag von 15 Fres. 13 Cts. pro 1000 kg zur Anwendung.  
 Karlsruhe, den 18. Mai 1887.  
 General-Direktion.

**E. 577. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit Gültigkeit vom 1. Juni l. J. ist der Nachtrag II zum Tarif für den Rhein- und Main-Umschlagsverkehr mit Oesterreichischen und Böhmisches Bahnen erschienen. Derselbe enthält Neuaufnahme von Oesterreichischen Stationen in verschiedene Ausnahmefracht-tage, Ermäßigungen und Verichtigungen von Frachttarifen des Haupttarifs. Die Abgabe des Nachtrags erfolgt unentgeltlich.  
 Karlsruhe, den 20. Mai 1887.  
 General-Direktion.

**E. 578. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit Wirkung vom 23. d. Mts. ab werden die an der neuverbauten Strecke Freiburg i. B. — Neustadt i. Schw. be- legenen Stationen Freiburg-Wiehre, Himmelreich, Hinterarten, Kirchsprung, Kirchgarten, Neustadt i. Schw., Post-halle und Titisee, sowie die an der Strecke Durlach-Schiltach belegene Station Halmel in den direkten Ausnahmefracht für die Beförderung von Holz von Stationen deutscher Bahnen nach Stationen der französischen Bahn (vom 1. Dezember 1886) aufgenommen. Die bezüglichen Frachttarife sind bei den genannten Stationen und beim diesseitigen Tarifbureau zu er-fahren.  
 Karlsruhe, den 20. Mai 1887.  
 General-Direktion.

**E. 655. Nr. 86. Sinsheim. Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachverzeich- neter Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jenseits Bornmüt- tags 8 Uhr auf dem Rathhause der be- treffenden Gemeinde anberaumt; für die Gemarkung:  
 1. **Echelbroun**, Donnerstag den 2. Juni d. J.,  
 2. **Reihen**, Montag den 6. Juni d. J.,  
 3. **Weller**, Freitag den 10. Juni d. J.,  
 4. **Bühren**, Montag den 13. Juni d. J.

Die Grundeigentümer werden hier- von mit dem Anfügen in Kenntniss ge- setzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Ver- änderungen im Grundeigentum wäh- rend acht Tagen vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rath- hause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorge- merkten Veränderungen in dem Grund- eigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeam- ten in der Tagfahrt vorzutragen.  
 Die Grundeigentümer werden gleich- zeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fort- führungsbekanntem in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver- änderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs- beamten abzugeben, widrigenfalls die- selben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.  
 Sinsheim, den 19. Mai 1887.  
 Der Bezirksgeometer:  
**H. Baumann.**

**E. 650. Müllheim. Bekanntmachung.**  
 Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung **Wamlach** ist Tagfahrt auf **Wostag den 23. Mai d. J.** auf das Rathhaus zu Wamlach anberaumt.  
 Die Grundeigentümer dieser Ge- markung werden hiervon in Kenntniss gesetzt und bezugnehmend auf Art. 7 der Allerhöchsten Landesherlichen Ver- ordnung vom 11. Septbr. 1883 (Reg.-Blatt 1883, Nr. 20, Seite 293) auf- gefordert, die zu Gunsten ihrer Liegen- schaften bestehenden Grundbuchsarbeiten unter Anführung der Rechtsurkunden in anberaumter Tagfahrt zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.  
 Müllheim, den 17. Mai 1887.  
 Der Bezirksgeometer:  
**Fr. W. Meyer.**  
 (Mit einer Beilage.)